

BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

ANDREAS MORITSCH:

JUGOSLAWISCHES AGRARGEOGRAPHISCHES BUNDES-SYMPOSION IN MARBURG A. D. DRAU (MARIBOR)

Vom 3. bis zum 5. Dezember 1964 fand in Marburg a. d. Drau ein agrargeographisches Symposium statt, an dem Geographen aus verschiedenen Republiken Jugoslawiens teilnahmen. Organisiert wurde diese Tagung von der „Kommission für Agrarstrukturen und -landschaften des Verbandes der Geographischen Gesellschaften der SFRJ“ und dem Geographischen Institut der Universität Laibach. Das Programm umfaßte vier Hauptreferate, mehrere Korreferate, eine Ausstellung von Arbeiten des Geographischen Institutes der Universität Laibach sowie eine Exkursion ins Draufeld.

Daß für diese Tagung die aufstrebende Schulstadt Marburg in Slowenien als Tagungsort gewählt wurde, hat seinen Grund darin, daß der agrargeographischen Forschung innerhalb Jugoslawiens gerade in dieser am stärksten industrialisierten Republik besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Im eröffnenden Hauptreferat gab Prof. SVETOZAR ILEŠIČ (Laibach) einen Überblick über die internationale agrargeographische Forschung, die bisherigen Richtungen und Schulen und würdigte deren Erfolge. Nachdrücklich verwies jedoch ILEŠIČ auf die Gefahr, die der Geographie als einer Wissenschaft mit einem komplexen Forschungsgegenstand durch eine Spezialisierung drohe. Nur eine Betrachtungsweise, in der alle drei Richtungen, die morphogenetische, die sozialgeographische und die wirtschaftsgeographische verbunden werden, bewahre die Geographie vor dem Überschreiten ihrer Grenzen. Der Vortragende hob die Bedeutung der Typisierung geographischer Erscheinungen, über die man zu regionalen Gliederungen kommen solle, hervor und begrüßte die Anregung der polnischen Geographen, diesbezüglich zu internationaler Zusammenarbeit zu kommen.

In den beiden folgenden Referaten sprachen Doz. IVO CRKVENČIČ (Agram) über sozialgeographische Aspekte der Agrargeographie und Prof. VLADIMIR DJURIČ (Belgrad) über die Resultate der Untersuchungen des landwirtschaftlichen Staatsbetriebes „Pančevački Rit“, der die Aufgabe hat, Belgrad mit landwirtschaftlichen Produkten zu versorgen. Im letzten Hauptreferat sprach Doz. Dr. VLADIMIR KLEMENČIČ (Direktor des Geographischen Institutes der Universität Laibach) „über einige Elemente des gegenwärtigen sozialgeographischen Prozesses in Slowenien im besonderen Hinblick auf die Landwirtschaft“. Da dieses Referat neben der klaren Zeichnung der aktuellen Vorgänge in der slowenischen Agrarlandschaft — wie sie in etwas abgewandelter Form auch für das übrige Jugoslawien gelten — auch instruktive statistische Daten brachte, möchte ich einige der wichtigsten Feststellungen des Vortragenden wiedergeben:

Während vor und einige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg die Agrargeographie in Slowenien hauptsächlich Themen wie die landwirtschaftliche Betriebsstruktur, Flursysteme, agrare Übervölkerung und ähnliche behandelte, gewinnt im letzten Jahrzehnt der soziale Aspekt wachsende Bedeutung. Mit der

forcierten Industrialisierung treten in der Landwirtschaft völlig neue Prozesse auf. Massenabwanderung der landwirtschaftlichen Bevölkerung in die rasch wachsenden Städte, Überalterung der in der Landwirtschaft verbleibenden Bevölkerung, schnelles Anwachsen der Nebenerwerbsbetriebe („Halbbauern“), Veränderungen in der Wirtschaftsweise sowie die Auswirkungen aller dieser Erscheinungen auf die Agrarlandschaft sind jene Probleme, die die Agrargeographen in Slowenien heute beschäftigen. Die sozialen Prozesse des letzten Jahrzehnts in Slowenien entsprechen in ihrer Intensität jenen vor fünf und mehr Jahrzehnten in den heute hochentwickelten westeuropäischen Ländern. In den Jahren von 1953 bis 1961 stieg in Slowenien die Zahl der Orte mit Industrie von 162 auf 223 und die Zahl der in der Industrie Beschäftigten von 117.000 auf 187.000. 1953 gaben von den 6052 Orten Sloweniens 2657 Arbeitskräfte an die Industrie ab. 1961 waren es bereits 4683. Während in den genannten Jahren die Zahl der am Dienort wohnhaften Arbeitnehmer nur um 22.000 zunahm, stieg die Zahl der täglichen Pendler um 48.000. Welche Auswirkungen die rasche Industrialisierung auf die wirtschaftliche Struktur der Familie hat, ist aus folgenden Daten für das Jahr 1960 ersichtlich; von den insgesamt 458.930 Haushalten Sloweniens bezogen in diesem Jahr 92.638 (21%) ihr Einkommen ausschließlich aus der Landwirtschaft, 88.371 (19%) aus Landwirtschaft und außerlandwirtschaftlichen Berufen (Nebenerwerbsbetriebe), der Rest, 278.356 (60%), waren nichtlandwirtschaftliche Haushalte. Durch die Tendenz zur Sozialisierung des Bodens, vor allem in günstigen ebeneren Lagen und dies besonders in der Umgebung der Städte, nahm die Zahl der landwirtschaftlichen Privatbetriebe im letzten Jahrzehnt um 6000 ab.

Das starke Zunehmen der Nebenerwerbsbetriebe, verbunden mit einer Extensivierung der Bodenbewirtschaftung — während Betriebsgröße, Parzellenverteilung und Produktionstechnik unverändert bleiben, nimmt die investierte Arbeitskraft durch Bindung außerhalb der Landwirtschaft ab — führt bereits zu Fällen von Sozialbrache, wie sie aus Frankreich, Deutschland und Österreich bekannt sind.

KLEMENČIČ vertrat die Meinung, daß die Agrargeographie in Slowenien mit der Untersuchung dieser aktuellen Prozesse für die Wirtschaftsplanung praktische Bedeutung hätte. Abschließend kam der Vortragende auf die aus den oben angeführten Prozessen unter Berücksichtigung des Naturraumes hervorgehenden Landschaftstypen Sloweniens zu sprechen.

Die zahlreichen folgenden Korreferate sollten einen Überblick über die agrargeographische Forschung in den einzelnen Republiken Jugoslawiens vermitteln. Vor allem aber gab man Nachwuchsforschern Gelegenheit, aus ihrer praktischen Arbeit zu berichten. Besondere Beachtung erweckte das junge Forscherteam des Geographischen Instituts der Universität Laibach, mit dessen Arbeiten (hauptsächlich Gemeindeuntersuchungen) die Ausstellung bestritten wurde.

Das Ziel der Exkursion in das Draufeld war das Agrokombinat Pettau, das in seiner Art das größte Sloweniens ist. Die Wahl dieses Exkursionszieles war sicher kein Zufall, geht doch Jugoslawien speziell im Aufbau des sozialistischen Sektors seiner Landwirtschaft eigene Wege. Verschiedene, nebeneinander bestehende Formen sozialistischer Bodenbewirtschaftung — vom Agrokombinat bis zur Zusammenarbeit mit den Privatbauern — formen gegenwärtig die jugoslawische Agrarlandschaft. In der Aussprache mit den verantwortlichen Leitern des Agrokombinates hatten die Tagungsteilnehmer Gelegenheit, Einblick in die „industrielle“ Wirtschaftsweise und die Probleme eines solchen landwirtschaftlichen Großbetriebes zu bekommen.

Den Abschluß der Tagung bildete eine lebhaft diskutierte Diskussion. Hauptthemen waren die ungeklärte agrargeographische Terminologie, Fragen zum Gegenstand der agrargeographischen Forschung, Probleme zur Methodik der praktischen Arbeit sowie das Verhältnis der agrargeographischen Forschung zur Wirtschaftsplanung. Gerade zum letzten Thema gab es sehr divergierende Meinungen. Doch konnte der Hinweis, daß nicht der Agrargeograph die agrarischen Prozesse zu führen habe und man die Grenzen zwischen der Agrargeographie und den Agrarwissenschaften klar sehen müsse, allgemeine Zustimmung finden.

In einer Resolution wurden die Ergebnisse der Tagung zusammengefaßt. Neben der Anregung zur Schaffung einer Kommission zum Zwecke der Koordinierung der agrargeographischen Forschung in den verschiedenen Republiken Jugoslawiens und der Ausarbeitung einer Methode, die bei der Typisierung und Gliederung der Agrarlandschaft den spezifisch jugoslawischen Verhältnissen gerecht würde, betonte man vor allem die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit der agrargeographischen Forschung in anderen Ländern.

Ohne Zweifel verdient dieses erste jugoslawische agrargeographische Symposium in Marburg Beachtung. Wenn auch die Tagung selbst sehr verschiedene Auffassungen und auch den noch uneinheitlichen Stand der Forschung in den einzelnen Republiken zeigte, so ist doch zu erwarten, daß die Erfolge in Slowenien befruchtend auf die Arbeit in den anderen Republiken wirken werden. Eine Zusammenarbeit aber, zu der hier in Marburg der Grundstein gelegt wurde, mit dem Ziele der Erforschung agrarlandschaftlicher Typen und der Gliederung des Landes, wäre umso begrüßenswerter, weil eine solche Arbeit wegen der naturräumlichen Vielfalt und der verschiedenartigen Entwicklung der einzelnen Teilgebiete Jugoslawiens in einer breit organisierten, gemeinsamen Forschung die beste Garantie des Erfolges hätte.

WALTER STRZYGOWSKI:

EIN NEUES KARTENWERK DER GANZEN ERDE 1 : 2 500 000

Ein Vorschlag des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen vom Jahr 1956 wurde von sieben Staaten des Ostblockes aufgegriffen: Die Herstellung einer neuen Weltkarte 1 : 2 500 000 hat im Jahre 1965 mit dem Erscheinen der ersten Blätter London, Madrid und Rom begonnen. Sie tragen den Vermerk: Editor, Department of Geodesy and Cartography, German Democratic Republic, Berlin 1964. Ich füge noch die Anschrift der Stelle hinzu, die mir diese Blätter nach meinem Besuch übersandte: VEB Kartographischer Dienst, Potsdam, Heinrich-Mann Allee 103, DDR. Von der gleichen Stelle sind auch ein Prospekt von vier Seiten und eine Blattübersicht zu haben. Ein „Conventional signs“ genanntes Heft von 14 Seiten enthält den zugehörigen Zeichenschlüssel. Es ist bei VEB H. Haak, Gotha 1962 gedruckt. Ein anderes Heft, „Schreibung der geographischen Namen auf der Weltkarte 1 : 2 500 000“ (82 Seiten) erschien beim Staatsamt für Geodäsie und Kartographie der ungarischen Volksrepublik. Anschrift: Cartographia, Budapest V, Guszev u. 19.

An der Herstellung des gesamten Kartenwerkes sind laut Prospekt die folgenden Staaten beteiligt: Bulgarien, Deutsche Demokratische Republik, Polen, Rumänien, Sowjetunion, Tschechoslowakei und Ungarn. Das Kartenwerk wird, einheitlich ausgeführt, die ganze Land- und Meerfläche der Erde in 244 Blättern im metrischen System darstellen.

Alle Blätter umfassen je 12 Breitengrade in der Höhe. Die Breite des Kartenbildes umfaßt vom Äquator bis zum 48. Parallelkreis je 18 Grad, dann 24 und 36 Grad. Diese 210 Blätter werden in einer Kegelprojektion mit zwei Schnittkegeln entworfen. Die beiden Polarkalotten sind ab dem 60. Grad n. Br. in einer azimutalen Projektion entworfen. Sie umfassen zweimal 17 Blätter die in zwei Ringen von je zehn und fünf Blätter um die Pole angeordnet sind. Die Pole selbst sind in zwei Blättern von kreisförmigen Umriß (ab 84 Grad n. Br.) dargestellt. Die Verzerrungen sind dadurch möglichst klein.

Alle Blätter haben das Papierformat 80×100 cm. Der Druck erfolgt in maximal 12 Farben. Links oben steht auf jedem Blatt in zyrillischer und Lateinschrift: KARTA MIRA — WORLD MAP 1 : 2 500 000. In der Mitte steht der Blattname, z. B. RIM — ROME (ROMA). Links steht die Blattnummer, die aus den Zonen und Kolonnen der Internationalen Erdkarte 1 : 1 000 000 gebildet wird, für das Blatt Rom z. B. N J—L 31—33 (53). Die in Klammern angegebene Zahl entspricht einer durchlaufenden Reihe vom Nordpol (1) bis zum Südpol (244).

Innerhalb des Kartenbildes sind nur die größten Schriften zweisprachig angegeben, aber beide in Lateinschrift, z. B. SEVERNOJE MORE-NORTH SEA. Sämtliche Namen sind in der amtlichen lateinischen Schreibung bzw. Umschrift gedruckt.

Der Inhalt des Kartenbildes ist der einer stark generalisierten physisch-politischen Karte. Sie enthält braune Höhenlinien für die Landhöhen (50, 100, 200, 300, 500, 700, 1000, 1500, 2000, 3000 usw.) und die Meerestiefen in dunkelblau in ähnlichen Abständen. Die Höhenschichten sind in den üblichen Farben von hellgrün bis rotbraun und von blaßblau bis dunkelblau gefüllt, einzelne Höhen sind mit einer schwarzen Meterzahl beschriftet. Gletscher tragen blaue Formenlinien. Die Siedlungen sind durch sieben Signaturen der üblichen Art wiedergegeben und mit passenden Schriften bezeichnet. Hauptstädte der politischen Einheiten verschiedener Größe sind je nach Bedeutung violett unterstrichen, und zwar doppelt oder einfach, dick, dünn und gerissen. Die politischen Grenzen werden durch sechserlei schwarze Linien angegeben, darüber liegt zusätzlich ein violettes Rasterband in Breiten bis zu 2 mm. Flüsse, Eisenbahnen, Straßen werden in verschiedenen Signaturen wie üblich angegeben, zahlreiche weitere Signaturen stimmen etwa mit denen der Internationalen Weltkarte 1 : 1 000 000 überein. Von Ferne sehen die neuen Blätter denen dieses älteren internationalen Kartenwerkes sehr ähnlich. Viele Schriften in allen Typen und Größen der Farben schwarz und blau ergeben ein angenehmes Schriftbild, trotz der Fülle von Namen wirken die Blätter nicht überladen. Das blaue Gradnetz hat 2×2 Grad Maschenweite, seine Randleisten bestehen aus blauen Stäben mit 10 Minuten-Teilung. Die Signaturen der Großstädte sind rot gefüllt. Das gibt in England ein gutes, im Ruhrgebiet ein unklares Bild.

Im Prospekt wird mit Recht bemerkt, daß dieses Kartenwerk zugleich für die thematischen Karten aller Geowissenschaften eine einheitliche Grundkarte bietet. Zweifellos steht uns nach der Zeit der vielen verschiedenen Länderatlanten in Zukunft eine Zeit der einheitlich vergleichbaren Darstellung der ganzen Erde in angewandten Karten aller Art bevor und dafür könnte dieses Kartenwerk eine gute Grundlage bieten. Bis dahin werden freilich noch viele Änderungen der Grenzen innerhalb der einzelnen Staaten erfolgen. Die Einheiten sind bisher noch allzu verschieden. Während z. B. in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich nur die weiträumigen Bundesländer angegeben sind, in

Jugoslawien nur die Volksrepubliken, ist die Unterteilung sonst viel dichter, sie zeigt in Italien nicht nur die Regionen sondern auch die Provinzen, in Frankreich die Départements, in England und Irland die Counties.

Alle in der Hauptkarte enthaltenen politischen Einheiten werden in einer kleinen Nebenkarte am unteren Kartenrand nochmals, mit Nummern versehen, gebracht und daneben kann man aus einem Verzeichnis die Namen erkennen, die zu den Nummern gehören. Zu den reichlichen Randbeigaben — unten — gehört auch eine ausführliche Zeichenerklärung. Sie ist russisch und englisch beschriftet. Eine Skizze der jeweiligen acht Anschlußblätter trägt zugleich den Gradschnitt der enthaltenen Millionblätter und läßt am Rande deren Nummern ablesen. Zweifellos ist die Karte mit viel Bedacht so gut als möglich für internationale Verwendung gestaltet. In der Frage der Namensschreibung hat man sich die größte Mühe gegeben. Eine Umschrift fremder Namen, die von allen Benützern eines internationalen Kartenwerkes gut geheißen würde, ist freilich schwer denkbar. Jedenfalls hat man sich auch mit den Transcriptionen und Transliterationen die größte Mühe gegeben, das geht auch aus dem erwähnten Heft aus Budapest hervor.

Auf den Karten der Sowjetunion wird der deutsche Leser für die Schreibungen dankbar sein: Moskva, Vladivostok, Frunze, Taškent, Čornoje More, Kzyl-Orda. In anderen Staaten folgt die Umschrift teils den Formen der Royal Geographic Society, teils denen des Board on geographic names der USA, dennoch wird man sich leicht zurechtfinden. Dürfte man einen Wunsch aussprechen, so wäre es der, von dieser Karte auch eine billige Ausgabe etwa in schwarz und violett herauszubringen. Die vier Blätter London, Warsaw, Madrid und Rome würden z. B. eine gute Wand-Übersicht der Hauptteile Europas bilden. Eine solche wäre mit den Inhalt vieler Themen sehr erwünscht. Bezüglich der Schriften wäre zu bemerken: die Iren werden möglicherweise nicht erfreut sein, wenn sie statt Dublin, Limerick und Galway in der Karte Baile Atha Cliath, Gaillhim und Luimneach vorfinden.

Bei einem Vergleich des Raumes der nördlichen Adria in dem von mir bearbeiteten Österreichischen Mittelschulatlus — Karte Alpenländer — mit dem Inhalt des neuen Blattes Rom, erscheint mir die Geländedarstellung mit wenigen, zarten Isohypsen, aber kräftiger Schummerung für diesen Maßstab besser geeignet. Auf thematischen Karten sollten wir statt der Höhenlinien und Schichtenfarben lieber die obere Grenze der Dauersiedlung und Schummerung eintragen, daraus entstünde die ideale Grundlage weiträumiger thematischer Karten, weil man darin das unbesiedelte Areal künftig weiß lassen sollte. — Der Preis der neuen Karten wird mit 1,70 bis 2,80 Dollar angegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [107](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Berichte und kleine Mitteilungen 76-80](#)